

**Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Kunstgeschichtliches Institut**

**Leitfaden zur formalen Anfertigung von wissenschaftlichen
Hausarbeiten sowie Bachelor- und Masterarbeiten am
Kunstgeschichtlichen Institut der Universität Freiburg**

Stand: Wintersemester 2024/2025

Zweck und Ziel einer wissenschaftlichen Arbeit – sei es Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeit – ist es, strukturiert und nach den aktuellen Standards des Faches, nachvollziehbar neue Forschungen darzulegen oder zu generieren. Dieser Leitfaden soll Ihnen ab dem ersten Semester eine Hilfestellung sein und Sie beim Verfassen einer solchen wissenschaftlichen Arbeit im Fach Kunstgeschichte an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg unterstützen.

Der grundlegende Aufbau einer Hausarbeit/Bachelorarbeit/Masterarbeit

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

Textteil

(Anhang)

Literaturverzeichnis

Abbildungen

Abbildungsnachweis

(Eidesstattliche Erklärung)

Deckblatt

- Als Deckblatt müssen die Vorlagen auf der Website des Kunstgeschichtlichen Instituts verwendet werden, zu finden unter: Studieninformationen/BA/BA-HF/Leitfäden-Vorlagen-Richtlinien
- Bei der Abgabe einer Bachelor- oder Masterarbeit gibt es separate Anforderungen der Gemeinsamen Kommission der Philologischen und der Philosophischen Fakultät (GeKo; beispielsweise zu Deckblättern oder der Eidesstattlichen Erklärung), die unbedingt eingehalten werden müssen.

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis muss alleinstehend nach dem Deckblatt und vor dem Fließtext eingebunden/-geheftet sein. Es zeigt die verwendeten Überschriften in der Arbeit mit ihrer Nummerierung und Seitenzahl. Hierbei muss unbedingt auf Vollständigkeit und Richtigkeit geachtet werden. Am besten nutzen Sie die Word-eigenen Formatvorlagen für Überschriften und legen damit ein automatisches Inhaltsverzeichnis an. Bitte passen Sie die Formatvorlagen für Überschriften an folgende Vorgaben an:

Eine Überschrift der ersten Ebene ist in Times New Roman 16/Arial 15, schwarz und fett zu schreiben, eine Überschrift der zweiten Ebene in Times New Roman 14/Arial 13, schwarz und

fett zu schreiben, alle Überschriften der darunter folgenden Ebenen in Times New Roman 12/Arial 11, schwarz und fett zu schreiben.

Im Inhaltsverzeichnis wird weder das Deckblatt noch das Inhaltsverzeichnis selbst aufgezählt, die Seitenzählung beginnt mit der ersten Textseite. Das Literaturverzeichnis, der Abbildungskatalog und der Abbildungsnachweis werden im Inhaltsverzeichnis genannt und erhalten Seitenzahlen, aber keine Kapitelzählung. Die Seitenzahl steht am unteren Rand der Seite jeweils außen oder in der Mitte.

Kapitelzählung und Kapitelüberschriften:

Bitte verwenden Sie für die Kapitelzählung ausschließlich die indisch-arabische Zählung. Falls Unterkapitel vorgesehen sind, verwenden Sie bitte die Dezimalgliederung nach DIN 5008:

1 Überschrift 1

1.1 Überschrift 2

1.1.1 Überschrift 3

Jeder Abschnitt wird von 1 an fortlaufend nummeriert. Bitte wählen Sie aus Gründen der Übersichtlichkeit möglichst nicht mehr als drei Gliederungsebenen. Wenn eine weitere Gliederungsebene eröffnet wird, muss diese mindestens zwei Punkte haben, also wenn es 1. gibt, muss es auch 2. geben, wenn es 1.1. gibt, muss es auch 1.2. geben, ... Die Ziffern dieser einzelnen Ebenen werden durch einen Punkt getrennt, hinter der jeweils letzten Gliederungsziffer steht allerdings kein Punkt, auch wenn es nur eine Gliederungsziffer gibt.

Kapitelüberschriften sollen möglichst kurz sein und nicht aus mehreren Sätzen bestehen. Ferner dürfen sie keinesfalls Anmerkungsnummern bzw. -sterne enthalten.

Zwischen zwei Überschriften sollte immer mindestens ein einleitender Satz stehen. Auch sollte eine alleinstehende letzte Zeile eines Absatzes oben auf einer Seite und eine alleinstehende erste Zeile eines Absatzes unten auf einer Seite vermieden werden.

1. Textteil

Der Textteil umfasst Einleitung, Hauptteil und Schluss der Arbeit. Dieser Text muss sachlich richtig, logisch, gut strukturiert sowie präzise und fachwissenschaftlich formuliert sein. Selbstverständlich werden die neue deutsche Rechtschreibung und Grammatik verwendet. Formal folgt der Textteil folgenden Regeln:

1.1 Fließtext und Fußnoten

Bei wissenschaftlichen Arbeiten wird zwischen zwei Erscheinungsformen des Textes unterschieden. Der Fließtext (auch Darstellung) umfasst die eigentliche wissenschaftliche Abhandlung. Der Anmerkungsapparat ist am unteren Ende jeder Seite des Fließtextes (sofern es Anmerkungen gibt) zu finden und ist mit Fußnoten mit der richtigen Stelle des Textes verbunden. Fußnoten werden hauptsächlich dafür genutzt, Aussagen anhand von Quellen- und Literaturnachweisen zu belegen, aber auch sekundäre Informationen wie Erläuterungen, Begriffsdefinitionen, Übersetzungen, längere Zitate, kleine Exkurse, kurze Kommentare, sachliche Zusatzinformationen, weiterführende Literatur, oder Aufzählungen finden hier Platz.¹ Dies sollte dann geschehen, wenn die Informationen den Lesefluss/die Argumentationslinie unterbrechen, das Layout des Fließtext stören und nicht unmittelbar zum Textverständnis beitragen würde.

Bei längeren Exkursen, Transkriptionen, Auflistungen und Tabellen kann der Hausarbeit ein Anhang nach dem Textteil hinzugefügt werden.

1.2 Formalia

- Verwendet werden sollte eine Standard-Schrift wie Times New Roman (Größe 12 im Fließtext, 10 in den Fußnoten) oder Arial (Größe 11 im Fließtext, 9 in den Fußnoten). Diese Schriftarten verfügen über die meisten Sonderzeichen.
- Zeilenabstand 1,5 im Fließtext, 1,0 in den Fußnoten
- Für den Fließtext ist der Blocksatz üblich.
- Grundsätzlich sollten keine Kopfzeilen (z.B. mit Namen und Titel der Arbeit) verwendet werden.
- Die Verwendung von farbiger Schrift zur Markierung, Gestaltung oder Hervorhebung ist ebenso zu unterlassen wie die Formatierung von Text oder einzelnen Wörtern (z.B. im Fettdruck), um sie hervorzuheben.
- Bitte keine Leerzeilen zwischen einzelnen Absätzen einfügen, sondern nur zwischen Abschnitten (z.B. vor einer neuen Überschrift).
- Wegen der Seitenränder, insbesondere des Korrekturrands rechts, beachten Sie bitte die Hinweise, die die Lehrenden in ihren Veranstaltungen geben.

¹ Vorsicht: Der Anmerkungsapparat darf nicht zu einer „Abstellkammer“ für Fundstücke werden, die man im Fließtext nicht unterbringen kann! Er sollte möglichst knapp gehalten werden und keine Primärinformationen enthalten, die für das Verständnis des eigentlichen Textes notwendig sind.

1.3 Zitationen und Nachweise

Essentiell für wissenschaftliche Arbeiten ist es, fremdes Gedankengut als solches zu kennzeichnen, unabhängig davon ob wörtlich übernommen (zitiert) oder paraphrasiert wird! Grundsätzlich wird häufiger paraphrasiert als direkt zitiert, denn Ihre Arbeit soll ein eigener wissenschaftlicher Text sein, keine Sammlung von unzähligen Zitaten. Wichtig ist es, die Nachweise, woher die Informationen oder die Zitate stammen, so zu gestalten, dass sie sich einwandfrei nachvollziehen lassen. Die Zitierweise muss einheitlich und durchgängig verwendet werden!

1.3.1 Allgemeines

- Der Autor/die Autorin verbürgt sich für die Richtigkeit des Zitates in Sinn und Wortlaut.
- Wörtliche Quellen- und Literaturzitate werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt. Zitate werden unabhängig von ihrer Länge nicht eingerückt.
- Die Herkunft des Zitates wird in einer Fußnote mit der genauen Angabe der Fundstelle nachgewiesen.
- Bei Zitaten im Zitat werden doppelte Anführungszeichen im Originaltext auf einfache (‚) im Zitat reduziert. Zweitzitate sollten aber möglichst vermieden werden.
- Einfache Anführungszeichen können ebenfalls verwendet werden, um sich von verwendeten Worten zu distanzieren, im Sinne von ‚sogenannt‘ oder ‚vermeintlich‘.
- Rechtschreibfehler (nach der aktuellen Rechtschreibung und Grammatik) und Hervorhebungen in der Vorlage sind in der Zitation zu übernehmen; Offensichtliche Fehler sollten durch ein nachstehendes [sic] gekennzeichnet werden, nicht aber ältere Rechtschreibformen.
- Bei fremdsprachigen Zitaten wird die Groß- und Kleinschreibung aus dem Original übernommen. Dies gilt auch für fremdsprachige Titel bei der Literaturangabe und Titeln von Kunstwerken.
- Eigene Änderungen, Auslassungen und Ergänzungen innerhalb eines Zitates müssen durch eckige Klammern [...] als Eingriffe kenntlich gemacht und z.B. mit dem Zusatz ‚die Verfasserin‘/‚der Verfasser‘ oder ‚d. V.‘ ergänzt werden. Beispiel: ‚Sein [Correggios; d. V.] Gemälde mit dem Thema ‚Io empfängt Jupiter in einer Wolke‘ entstand [...; d. V.] etwa um dieselbe Zeit [ca. 1531; d. V].‘

1.3.2 Nachweise in den Fußnoten

- Anmerkungen müssen mit der Word-eigenen Funktion (Verweise/Fußnote einfügen) gesetzt werden.
- Im Textteil beginnt der Anmerkungsapparat mit der Fußnote 1.
- Niemals stehen im Text mehrere Fußnoten hintereinander (also nicht: „... betrachten können.“^{1 2}). Fußnoten gehören in der Regel ans Satzende, hinter den Punkt.
- Fußnoten sollten keinesfalls in Tabellen, Bildlegenden, Überschriften und hinter den Namen von Autorinnen/Autoren vorkommen. Sternchen-Anmerkungsnummern müssen ebenfalls vermieden werden.
- In den Anmerkungen ist zwischen Nachweisen direkter Zitate und Verweisen auf Literatur zu differenzieren (z.B. durch „Vgl.“).
 - Deckert 1927, S. 59–60. Vgl. folgend Gräbke 1933, S. 16–17; Sedlmaier 1943, S. 83 und zuletzt Dehio 2016, S. 507.
- Jede Anmerkung und Literaturangabe wird in Großschreibung begonnen und mit einem Punkt abgeschlossen.
- Bei der Erstnennung jeder Literatur oder Quelle wird diese im Vollbeleg (wie auch im Literaturverzeichnis) genannt. Anschließend wird mit Kurzbelegen gearbeitet.

Das Grundschemata des Kurzbelegs lautet folgendermaßen:

Nachname Erscheinungsjahr, S. ####.

- Schmitz 1989, S. 12.

Bei Kurzbelegen von Aufsätzen in z.B. Sammelbänden wird der Autor/die Autorin des Artikels genannt, nicht der Herausgeber/die Herausgeberin des Sammelbandes.

Das Grundschemata für den Kurzbeleg eines Ausstellungs-, Bestands- oder Auktionskatalogs lautet folgendermaßen:

Kat. Ausstellungsort Erscheinungsjahr, S. ####.

- Kat. Köln 1985, S. 356.

Bei Kurzbelegen von Katalogeinträgen sollte der Vor- und Nachname der Bearbeiterin/des Bearbeiters in runden Klammern angegeben werden.

- Kat. Köln 1985, S. 78 (Stephan Müller).

Weitere Hinweise

- Seitenzahlen werden mit „S.“ für „Seite“ abgekürzt, Spalten mit „Sp.“ (z.B. beim Lexikon der christlichen Ikonographie (LCI)). Grundsätzlich sollen präzise Angaben gemacht werden. Falls ein Zitat zwei Seiten umfasst: „S. 25 f.“, bei mehr als zwei Seiten: „S. 25–30“. Seitenbereiche sollten dabei immer vollständig ausgeschrieben werden: richtig ist: „S. 123–130“; falsch: „S. 123–30“.
 - Wird eine Stelle nicht aus der Originalliteratur, sondern aus zweiter Hand zitiert (was prinzipiell zu vermeiden ist und nur im Ausnahmefall geschehen sollte), so ist die Anmerkung mit „zitiert nach“ einzuleiten. So steht der Autor/die Autorin der Originalliteratur am Anfang der Anmerkung, gefolgt von „zitiert nach“. Sollte aus Archivmaterial oder Quellenliteratur aus zweiter Hand zitiert werden (auch hier sollte immer die Originalquelle konsultiert werden), ist immer die Autorin/der Autor und das genaue Schriftstück zu nennen, gefolgt von „zitiert in“.
 - Pietro Aretino, Brief vom 15.12.1537, zitiert nach der Übersetzung von Bohde 1998, S. 119.
 - Wird bei der erstmaligen Nennung einer Quelle/Literatur im Vollbeleg auf eine bestimmte Stelle in einem Aufsatz verwiesen, so geht der Angabe der Seitenzahl („S. #“) ein Komma und „hier“ voraus.
 - Anna Schreurs-Morét: Der Flußgott Marforius. Zum Nachleben eines antiken Bildwerks im deutschen 17. Jahrhundert, in: *Imitatio – Aemulatio – Superatio. Bildpolitiken in transkultureller Perspektive*. Thomas Kirchner zum 65. Geburtstag, hg. v. Marlen Schneider/Ulrike Kern, Heidelberg 2019, S. 37–46, hier S. 41.
- Bei weiteren Nennungen dieser Quelle/Literatur reicht in der Fußnote ein Kurzbeleg, der einen Hinweis auf die Erstnennung beinhaltet (zum Kurzbeleg s.o.).
- Schreurs-Morét 2019, S. 43.
- Mehrere Titel in einer Fußnote werden durch ein Semikolon voneinander getrennt, etwa „... Berlin 1999, S. 291; Klaus Schulze: ...“. Die Reihung erfolgt chronologisch nach dem Erscheinungsjahr beginnend mit dem Ältesten.

2. Literaturverzeichnis

- Alle für die Arbeit verwendeten Publikationen werden hier in alphabetischer Reihenfolge im Vollbeleg aufgelistet.
- Jeder in einem Sammelband, in einer Zeitschrift oder in einem Katalog publizierte Aufsatz muss unter dem Namen des Autors/der Autorin alphabetisch in das Literaturverzeichnis aufgenommen werden.
- Alle Kataloge (Ausstellungs-, Bestands-, oder Auktionskataloge) stehen unter K und werden dort alphabetisch nach dem Ort aufgelistet, in dem sich die Institution befindet, deren Kunstwerke hier katalogisiert werden.
- Auch Katalogbeiträge in Ausstellungs- oder Bestandskatalogen müssen in aufgenommen werden.
 - Krista de Jonge: Jan Brueghel d.Ä. Die Erzherzöge im Park von Brüssel, in: Ausst.-Kat. Hamm/Mainz, Gustav-Lübcke-Museum: Gärten und Höfe der Rubenszeit. Im Spiegel der Malerfamilie Brueghel und der Künstler um Peter Paul Rubens, hg. v. Ursula Härting, München 2000, S. 239–241.
- Kürzere Katalogeinträge werden unter dem Namen des Autors/der Autorin in der Anmerkung nachgewiesen.
 - Ekkehard Mai: Johann Rottenhammer (1504–1625), Venus und Mars, 1605, in: Ausst.-Kat. München, Alte Pinakothek: Venus. Bilder einer Göttin, hg. v. Ekkehard Mai, München 2001, S. 164.
- Titel der Autoren/Autorinnen (z.B. Dr.) sowie Verlagsnamen werden nicht genannt!
- Sind mehrere Personen an der Autorschaft oder der Herausgabe beteiligt, werden die Namen durch Schrägstrich (ohne Leerzeichen davor oder danach) voneinander getrennt; gleiches gilt für mehrere Erscheinungsorte. Ab drei Personen oder Verlagsorten wird jeweils nur die/der erste genannt und für alle weiteren stellvertretend ein „u.a.“ angehängt.
 - Gia Touissant/Bruno Reudenbach (Hg.): ...
 - Hans Belting, u.a. (Hg.): ...
- Die Herausgeber/Herausgeberinnen werden (im Singular und im Plural) mit der Abkürzung Hg. kenntlich gemacht.
- Sonstige gängige Abkürzungen sind: vgl. (vergleiche), hg. v. (herausgegeben von), bearb. v. (bearbeitet von), zit. n. (zitiert nach), Bd. (Band), dt. (deutsch), engl. (englisch), erw. (erweiterte), übers. (übersetzt), Ders./Dies. (Derselbe/Dieselbe). Immer

ausgeschrieben wird „siehe“ und „und“. Gängige Abkürzungen wie „d.h.“ oder „z.B.“ sind ohne Leerzeichen zu schreiben.

- Eigennamen von Zeitschriften und Organisationen sollten beim ersten Mal mit dem im Folgenden verwendeten Kürzel in runden Klammern ausgeschrieben werden.
 - Das Kunsthistorische Institut Florenz (KHI Florenz).
- Ab der zweiten Auflage einer Publikation wird die Nummer derselben als hochgestellte Ziffer vor das Erscheinungsjahr der zitierten Auflage gestellt (... , München ²1995).
- Bei einer erweiterten oder überarbeiteten Auflage wird die Angabe hierzu vor der Nennung des Erscheinungsortes genannt: „..., 3. durchges. und erw. Aufl., Berlin 1988.“ Erscheinungsort und -jahr der ersten Auflage müssen in [] stets direkt nach dem (Unter-) Titel angegeben werden. Auch bei Übersetzungen müssen Ort und Jahr des ersten Erscheinens genannt werden. (Dies gilt insbesondere auch bei Neuauflagen und Kritischen Editionen.)
- Wird bei einer Publikation weder Erscheinungsort noch -jahr genannt, so schreibt man an der Stelle der Angabe „o.J.“ (ohne Jahr) bzw. „o.O.“ (ohne Ort). Ist der Ort oder das Jahr trotzdem bekannt, so wird die Angabe in eine eckige Klammer gesetzt: „..., o.O. [Köln] o.J. [1992].“
- Konversationslexika sind nicht maßgebend, Fachlexika dürfen dagegen herangezogen und auch zitiert werden.
- Webressourcen sind mit der URL und dem Zugriffsdatum, im besten Fall mit einer persistenten URL zu zitieren, Online-Artikel mit der DOI.
 - Julia von Ditfurth/Bastian Rapp: Innovation in der Glasherstellung des 21. Jahrhunderts. Die »Glassomer«-Technologie und das transdisziplinäre Projekt »GlassAge«, in: Die Denkmalpflege 82.2 (2024), S. 184–187. <https://doi.org/10.1515/dkp-2024-2012> [30.10.2024].

Nota bene: Nicht jede Internetquelle entspricht wissenschaftlichen Standards. Prüfen Sie, bevor Sie die Angaben der Website zitieren, ob es sich um geprüfte Daten handelt (steht das Museum für die Angaben gerade, werden Autoren/Autorinnen genannt, gibt es einen Hinweis auf die Aktualität der Daten etc.)!

2.1 Beispiele für Vollbelege von Quellen und Literatur (verschiedene Typen von Publikationen)

Nota bene: In Ihrem Literaturverzeichnis werden alle Titel (egal welchen Typs) alphabetisch geordnet nach dem Nachnamen der Verfasserin oder des Verfassers aufgeführt!

Monografien:

Vorname Nachname: Buchtitel. Buchuntertitel (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort
AuflageErscheinungsjahr.

- Angeli Janhsen: Neue Kunst zeigt Themen: Zeit, Geld, Gehen, Glauben, Politik ..., Berlin 2024.

Sammelbände:

Vorname Nachname 1/Vorname Nachname 2 (Hg.): Sammelbandtitel. Sammelbanduntertitel (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort AuflageErscheinungsjahr.

- Tim Freytag/Hans W. Hubert/Peter Philipp Riedl (Hg.): Urbane Muße. Materialitäten, Praktiken, Repräsentationen (Otium, Bd. 19), Tübingen 2021.

Kataloge:

Zwischen Ausstellungskatalogen (Ausst.-Kat.), Auktionskatalogen (Aukt.-Kat.) und Bestandskatalogen (Best.-Kat.) ist zu unterscheiden. Im Literaturverzeichnis sind alle Kataloge unabhängig von ihrer Spezifikation unter „K“ wie „Katalog“ geführt.

Ausst.-Kat. Ausstellungsort, Ausstellungsinstitution: Ausstellungstitel. Ausstellungsuntertitel, hg. v. Vorname Nachname (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort AuflageErscheinungsjahr.

- Ausst.-Kat. Köln, Wallraf-Richartz-Museum: Der Blaue Reiter. Malerei im Umbruch, hg. v. Michael Maier (Kölner Ausstellungskataloge, Bd. 13), München 1988.
- Ausst.-Kat. Köln, Galerie Joseph Klein: Joseph Beuys. Zeichnungen, bearb. v. Stefan Schmitz, Köln o.J. [2001].

Best.-Kat. Institutionsort, Institution: Titel. Untertitel, hg. v. Vorname Nachname (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort AuflageErscheinungsjahr.

- Best.-Kat. Berlin, Nationalgalerie: Die Sammlung der Nationalgalerie. 1905 bis 1945, Band 1 A-K, hg. v. Maike Steinkamp/Emily Joyce Evans, Berlin 2021.

Aukt.-Kat. Ort des Auktionshauses, Name des Auktionshauses, Datum der Auktion.

- Aukt.-Kat. New York, Sotheby's, 4. Nov. 1995.

Neuaufgabe/Neudruck/Kritische Edition:

Vorname Name: Titel. Untertitel, [Erscheinungsort und -jahr der ersten Auflage], hg. v.

Vorname Nachname, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

- Jacob Burckhardt: Der Cicerone. Eine Anleitung zum Genuss der Kunstwerke Italiens: Malerei [Basel 1855], hg. v. Bernd Roeck/Christine Tauber/Martin Warnke, Kritische Gesamtausgabe, Bd. 3, München/Basel 2001.

Mehrbändige Werke:

Vorname Nachname: Titel. Untertitel (Reihe, Bd. ##), Erscheinungsort

Auflage Erscheinungsjahr.

- Otto von Simson: Das Mittelalter II. Das hohe Mittelalter (Propyläen Kunstgeschichte, Bd. 6/1), Berlin 1972.

Dissertationen/Habilitationen:

Vorname Nachname: Titel. Untertitel (Habil. Schr./Diss. Universitätsort Jahr), Erscheinungsort

Auflage Erscheinungsjahr.

- Percy Ernst Schramm: Kaiser, Rom und Renovatio. Studien zur Geschichte des römischen Erneuerungsgedankens vom Ende des karolingischen Reiches bis zum Investiturstreit (Habil.-Schr. Heidelberg 1924), 3. unveränd. Auflage, Nachdruck, Darmstadt 1962.

Ungedruckte Abschlussarbeiten:

Vorname Nachname: Titel. Untertitel (Habil. Schr./Diss.), Abgabeort Abgabejahr

[Bemerkung wie „masch.“ = maschinenschriftlich oder „online publiziert“, wenn online publiziert, dann mit Weblink und Zugriffsdatum etc.

- Horst Appuhn: Der Bordesolmer Altar. Studien zum Werk Meister Hans Brüggemanns (Diss.), Kiel 1952 [masch.].

Gedruckte/ungedruckte Quellen:

Vorname Nachname: Quellentitel. Quellenuntertitel, hg. v. Vorname Nachname 1/Vorname

Nachname 2/Vorname Nachname 3, Bd. #, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

- Joachim von Sandrart: Teutsche Academie der Bau-, Bild- und Mahlerey-Künste, hg. v. Carsten Blüm/Anna Schreurs-Morét/Thomas Kirchner, Wissenschaftlich kommentierte Online-Edition, <http://ta.sandrart.net/de/> [29.09.2024].

Archivsigle (bei erstmaliger Nennung ausgeschrieben), Bestand, Signatur, fol. #.

- LAV NRW, Abt. Rheinland, Stift Gerresheim, Akten 23, fol. 4r–13v.

Webressourcen/Online-Publikationen:

Grundsätzlich sollte auch hier der Autor/die Autorin ausfindig gemacht werden und der Eintrag unter dem entsprechenden Namen in die Bibliographie einsortiert werden. Der Link darf nicht manuell getrennt werden. Kopieren Sie den Originallink aus der Such-/Adresszeile Ihres Web-Browsers. Das Datum des letzten Zugriffs muss in eckigen Klammern angegeben werden.

Das Grundschema für die Zitation von Internetquellen lautet folgendermaßen: Vorname Nachname: Titel. Untertitel, Erscheinungsdatum (wenn erfassbar), URL [Abrufdatum].

- Michael Reuter: Studien zur Entwicklung der barocken Altarbaukunst in den Rheinlanden (Diss.) Münster 2001 [online publiziert 2010], <http://nbnresolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-27439507977> [19.3.2012].

Nota bene: Eine Publikation, die im normalen Printformat erschienen ist, zu einem späteren Zeitpunkt digitalisiert und online verfügbar gemacht wurde, wird nicht bei den Internetquellen aufgenommen, sondern erscheint ganz normal alphabetisch eingeordnet in der Bibliographie (es ist in diesem Fall egal, ob sie den Beitrag im Internet oder in der Bibliothek gefunden haben).

Aufsätze und Beiträge:

Beitrag in einem Sammelband:

Vorname Nachname: Beitragstitel. Beitragsuntertitel, in: Sammelbandtitel.

Sammelbanduntertitel, hg. v. Vorname Nachname 1/Vorname Nachname 2/Vorname

Nachname 3 (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr, S. #–##.

- Martin Kemp: Coming into line. Graphic demonstrations of skill in Renaissance and Baroque engravings, in: Sight and Insight. Essays on art and culture in honour of E. H. Gombrich at 85, hg. v. John Onians, London 1994, S. 221–244.

- Andreas Plackinger: Blaise de Vigenère. La Description de Callistrate de quelques statues antiques tant de marbre comme de bronz, in: Stein. Eine Materialgeschichte in Quellen der Vormoderne, hg. v. Iris Wenderholm, Berlin/Boston 2021, S. 331–342.

Beitrag in einer Zeitschrift/einem Jahrbuch:

Vorname Nachname: Beitragstitel. Beitragsuntertitel, in: Zeitschriften-/Jahrbuchname
Jahrgang-/Ausgabennummer (Erscheinungsjahr), S. #-##.

- Georg Mörsch: Grenzüberschreitung – Die Altstadt als Kulisse, in: Kunstchronik 12 (1997), S. 666–672.
- Oliver Bradbury/Nicholas Penny: The picture collection of Lord Nothwick: Part I, in: Burlington Magazine 144 (2002), S. 485–496.

Beitrag in einem Katalog:

Vorname Nachname: Beitragstitel. Beitragsuntertitel, in: Ausst.-Kat. Ausstellungsort, Ausstellungsinstitution: Ausstellungstitel. Ausstellungsuntertitel, hg. v. Vorname Nachname 1/Vorname Nachname 2/Vorname Nachname 3 (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort
AuflageErscheinungsjahr, S. #-##.

- Renate Kroos: Vom Umgang mit Reliquien, in: Ausst.-Kat. Köln, Museum Schnütgen: Ornamenta ecclesia. Kunst und Künstler der Romanik, hg. v. Anton Legner (Bd. 3), Köln 1985, S. 25–49.

Katalogeintrag:

- Julia von Ditzfurth: Otto Marseus van Schrieck, Landschaft 1652, in: Ausst.-Kat. Stiftung Situation Kunst Bochum 8. Mai–21. November 2010/Kunsthalle zu Kiel 29. Januar–25. April 2011/Museum Wiesbaden Mai–September 2011/Kunstsammlungen Chemnitz November 2011–Januar 2012/Bonnefantentmuseum Maastricht April–Juni 2012: Landschaft als Weltsicht, hg. v. Silke von Berswordt-Wallrabe/Volker Rattemeyer, Bonn 2010, S. 338.

Artikel aus einem Lexikon:

Vorname Nachname: Art. „Titel“, in: Lexikonname, Bd. #, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S./Sp. ####.

- Wolfgang Braunfels: Art. „Heiliger Geist“, in: Lexikon der christlichen Ikonographie, Bd. 2, Freiburg im Breisgau 1970, Sp. 228–229.

3. Abbildungen und Bildnachweise

Zu jeder kunsthistorischen Arbeit gehört im Anschluss an das Literaturverzeichnis ein Abbildungsteil mit Werken, die im Text ausführlich besprochen werden. Das Einreichen einer Arbeit ohne Abbildungsteil, nur mit Verweisen auf Literatur oder das Internet, wo die Abbildungen zu finden sind, ist nicht zulässig. Der Abbildungsteil besteht aus der Abbildung, einer vollständigen Abbildungsunterschrift und einem Bildnachweis. Bei der Verwendung von weniger als zehn Abbildungen, kann die Abbildungsunterschrift bereits den jeweiligen Abbildungsnachweis enthalten, sind es mehr als zehn, wird ein separates Abbildungsverzeichnis angelegt, dass den Abbildungen folgt.

3.1 Abbildungen

- Die Abbildungen müssen eine sehr gute Qualität haben und dürfen keinesfalls verpixelt sein oder in der Farbigkeit stark vom Original abweichen. In der Regel werden nicht mehr als zwei Abbildungen zusammen auf eine DIN A4 Seite gesetzt. Bei für die Arbeit zentralen Kunstwerken ist es auch legitim, sie ganzseitig abzdrukken.
- Auf die Abbildungen wird direkt im Fließtext (nicht in den Anmerkungen!) durch die Angabe der Nummer in Klammern, z.B. „(Abb. 1)“ hingewiesen.
- Die Abbildungsnummern werden durchlaufend (nach Erscheinen der Abbildungen im Text) vergeben.
- Eine Abbildung darf nicht als reine Erwähnung im Text erscheinen, jede Abbildung muss – falls nicht im Text bereits aufgenommen – in der Fußnote mit Rahmendaten und Literaturhinweis versehen sein.
- Die Abbildungsunterschrift soll alle wichtigen Angaben enthalten: den Namen der Künstlerin/des Künstlers, den Werktitel, die Datierung, das Material, die Technik, die Maße, den Aufbewahrungsort und die Inventarnummer.

Schemata und Beispiele für die Abbildungsunterschriften:

Malerei/Graphik/Skulptur/Plastik:

Name des Künstlers/der Künstlerin, Titel, Datierung, Material, Maße, Ausstellungs- oder Aufbewahrungsort, Ausstellungs- oder Aufbewahrungsinstitution, Inventarnummer.

- Abb. 1: Alexandre Cabanel, Der Tod des Moses, 1850, Öl auf Leinwand, 140 x 204 cm, Montpellier, Musée Fabre, Inv. Nr. #.

- Abb. 2: Sandro Botticelli, Die Frau aus Kanaan, erste Hälfte der 1480er Jahre (?), Zeichnung, 163 x 148 m, Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett.
- Abb. 3: Donatello, Heiliger Georg, 1415/16, Marmor, Höhe 209 cm, Florenz, Museo Nazionale del Bargello.
- Abb. 4: Auguste Rodin, Der Denker, 1903, Bronze, H: 180 cm, B: 98 cm, T: 145 cm, Paris, Musée Rodin, Inv. Nr. S.01295.

Architektur:

Ort, Bau, Art der Ansicht, Datierung.

- Abb. 5: Vreden, ehem. Stiftskirche St. Felicitas, Ansicht von Westen, um 1170/80.
- Abb. 6: Amiens, Kathedrale Notre-Dame, Ostfassade, zwischen 1218 und 1247.

Handschrift:

Aufbewahrungs- oder Ausstellungsort, Aufbewahrungs- oder Ausstellungsinstitution, Inv. Nr. ###, Titel/Name/Art, Datierung, Entstehungsort, fol./S.: Seitenbeschreibung/Seitentitel.

- Abb. 7: Liesborn, Museum Abtei Liesborn, Inv. Nr. 2017/3, Liesborner Evangeliar, erstes Viertel des 11. Jahrhunderts, Rheinlande, S. 30: Auszug aus dem Evangelium nach Matthäus 1,5–1,24.
- Abb. 8: Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 10525, Psalter Ludwigs des Heiligen, 1260-1270, fol. 9v: Die Zerstörung Sodoms, Lots Frau erstarrt zur Salzsäule.
- Abb. 9: Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek, Ms. I 189, Passio Kiliani. Ps. Theotimus, Passio Margaretae, spätes 10. Jh., Fulda, fol. 7r: Hinrichtung der drei Märtyrer.

Insbesondere für die Kunst der Gegenwart sind darüber hinaus andere Kunstformen und Medien relevant, wie Aktionen, Performances, Videokunst, Multimediainstallationen, Computerkunst, Film etc. ... Hier kann keine vollständige Liste dieser unterschiedlichen Formen gegeben werden, im Folgenden seien nur zwei Beispiele genannt. Wichtig ist bei der Beschriftung entsprechender Abbildungen, dass die Angaben das ‚Werk‘ adäquat erfassen, alle Informationen liefern, die zum Verständnis wichtig sind und die Abbildung wiederauffindbar machen.

Aktionskunst:

Name des Künstlers/der Künstlerin, Titel der Aktion, Bezeichnung der Abbildung (Artefakt der Aktion, Fotografie² (mit Fotografin/Fotograf), ...), Datum der Aktion, Ort der Aktion (Aufbewahrungsort des Artefakts o.ä.).

- Joseph Beuys, Wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt, Fotografie (Ute Klophaus) des Künstlers mit Goldmaske und Hasen, 26. November 1965, Galerie Schmela, Düsseldorf.

Videokunst:

Name des Künstlers/der Künstlerin, Bezeichnung der Abbildung, Titel der Arbeit, Aufnahmeart, Soundsystem, Dauer des Videos, Datierung, (Ort der Aufführung/Präsentationsart), (Rechteinhaber oder Rechteinhaberin, wenn nicht mehr der Künstler/die Künstlerin selbst).

- Bill Viola, Filmstill, Vegetable Memory, Videoband, Farbe, Mono-Aufnahme, 15:13 min, 1978-80.

3.2 Abbildungsnachweise

Im Abbildungsnachweis wird die Herkunft der Abbildung nachgewiesen (dies kann eine Publikation oder im Fall einer Bilddatenbank auch eine Internetadresse sein). Ziel dieses Abbildungsnachweises in Veröffentlichungen ist der Nachweis des Urhebers/der Urheberin (meist Fotograf/Fotografin) und des Rechts- oder Lizenzinhabers/der Rechts- oder Lizenzinhaberin der verwendeten Abbildungen. Diese Angaben werden in der gleichen Reihenfolge wie auch im Abbildungsteil genannt.

Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten stellen keine Veröffentlichung dar, für sie gelten folgende Regeln:

bei Abbildungen, die direkt vom Urheber bezogen werden:

Angaben entsprechend den Vorgaben des Urhebers/der Urheberin (z.B. Vor- und Zuname), ggfs. Arbeitsort (Jahr der Fotografie).

² Die neue deutsche Rechtschreibung unterscheidet sich in manchen Begriffen von der ‚Fachsprache‘ der Kunstgeschichte: Die neue deutsche Rechtschreibung empfiehlt die Verwendung von ‚Fotografie‘, ‚Photographie‘ wird aber geduldet. So auch bei Bibliografie/Bibliographie, Porträt/Portrait, Ikonografie/Ikonographie. Die gewählte Variante muss allerdings durchgehend verwendet werden.

- Abb. 1: Foto: Otto Musterman.
- Abb. 2: Foto: Kristin Meier, Kiel (2013).

bei Abbildungen, die von einzelnen Institutionen bezogen werden:

Ort, Institution, Name des Urhebers/der Urheberin der Abbildung.

- Abb. 3: Altenberg, Lindenau-Museum, Bernd Sinterhauf.
- Abb. 4: © Rheinisches Bildarchiv Köln.
- Abb. 5: National Trust Collections,
<https://www.nationaltrustcollections.org.uk/object/486169> [25.03.2024], ©National Trust Images/Derrick E. Witty.

bei Abbildungen aus Publikationen (sog. Bildzitat):

Achtung, auch hier muss bei der ersten Nennung der Quelle ein Vollbeleg stehen!

Nachname des Autors/der Autorin Jahr, S. ##.

- Abb. 6: Aus: Terhalle 2005, S. 76.

bei Abbildungen aus Bilddatenbanken:

Name der Bilddatenbank, URL [Abrufdatum], Urheber/Urheberin bzw. Quelle der Abbildung

- Abb. 7: Dilps Bilddatenbank UdK, Berlin,
http://prometheus.unikoeln.de/pandora/image/show/berlin_udk-bd1b32dfdeb830cf277d9d797f27171cbc6dab2f [12.2.2012], aus: Michel Makarius: Ruinen, Paris 2004, S. 34.
- Abb. 8: Wikimedia Commons,
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:David_con_la_cabeza_de_Goliath_delante_de_Sa%C3%BAI,_por_Rembrandt.jpg [04.12.2024], Alonso de Mendoza, 26.01.2019, Public domain.

Nota bene: Es reicht nicht der Link zum (z.B. Prometheus-)Datenbank-Verbund, sondern es muss genau nachgewiesen werden, woher die Reproduktion stammt!

ACHTUNG:

Zitationsvorschläge von z.B. dem Urheber/der Urheberin auf der jeweiligen Website müssen übernommen werden. Gekennzeichnet kann dies durch den Hinweis „(Zitationsvorschlag übernommen)“ werden.

Geschlechtersensible Sprache muss unbedingt einheitlich verwendet werden. Die Universität Freiburg hat dazu eine Leitlinie erarbeitet, zu finden auf der Website des Gleichstellungsbüros der Uni Freiburg: Geschlechtersensible Sprache und Bildgestaltung/Regelungen und Empfehlungen an der Universität Freiburg/Leitlinie für geschlechtersensible Sprache

Kursivierung:

Kursivsetzungen werden immer mit dem unmittelbar dazugehörenden Satzzeichen vorgenommen:

richtig: 19. Jahrhundert? „Literatur- oder Quellenzitat“

falsch: 19. Jahrhundert? „Literatur- oder Quellenzitat“

Kursiv formatiert werden Titel von Kunstwerken und Publikationen sowie fremdsprachige oder nicht neuhochdeutsche Begriffe, sofern sie nicht gebräuchlich sind (diese werden in der ursprünglichen Schreibweise angegeben).

- Die Immatrikulation bedeutete den Eintritt in die *civitas academica*.
- Die *Mona Lisa (La Gioconda)* hängt heute noch im Louvre.

Verweise:

Verweise können auf Kapitel, Abbildungen und Fußnoten sowie auf andere Beiträge erfolgen.

- (Kap. 3.1.)
- (Abb. 10)
- Vgl. Anm. 131.
- Siehe auch den Beitrag von Marcus Meier in diesem Band.

Zahlen:

Zahlen von eins bis zwölf werden üblicherweise ausgeschrieben. Ausnahmen gelten für Angaben zu Gewicht, Maß, Währung o.ä., die immer in Zahlenform zu schreiben sind, z.B. 12 Kilogramm, 3 Liter. Ausschließlich das europäische Dezimalsystem ist zulässig, Angaben wie ‚feet‘ oder ‚inches‘ usw. müssen umgerechnet werden. Bei Zahlen mit Dezimalkomma werden die Zahlenformen zusammen mit der Abkürzung der jeweiligen Einheit verwendet, z.B. 3,20 m (nicht: 3,20 Meter). Andere Zahlenzusammensetzungen wie 19. Jahrhundert bzw. neunzehntes Jahrhundert oder 1930er-Jahre/dreißiger Jahre sind frei wählbar, aber einheitlich zu verwenden. Das gilt auch für die einheitliche Schreibung von Datumsangaben, z.B. 3.5.1977; 3. 5. 1977 oder 3. Mai 1977. Zahlen mit mehr als vier Stellen, erhalten einen Tausenderpunkt: 10.000 Einwohner, aber 2000 davon.

Dieser Leitfaden wurde von JProf. Dr. Julia von Ditzfurth und Louise Keitsch, B.A. konzipiert und wurde durch Anmerkungen von Prof. Dr. Hans W. Hubert, Prof. Dr. Angeli Janhsen, Prof. Dr. Anna Schreurs-Morét und Dr. Andreas Plackinger ergänzt. Fragen zu Unklarheiten und Korrekturvorschläge können an die E-Mail-Adresse louise.keitsch@kunstgeschichte.uni-freiburg.de geschickt werden.